

Predigt zum Mitnehmen zum Ewigkeitssonntag, 26.11.2023, in der St. Nikolai-Kirche Limmer

Von guten Mächten wunderbar geborgen... so lass uns diesem neuen Tag begegnen. Lass uns uns erinnern an die, die heute fehlen. Lass uns uns Zeit nehmen, genau hinzuschauen, wer sie für uns waren. Diese Erinnerungen sind kostbar. Wir stehen mit ihnen vor Gott.

Rebekka Brouwer

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht zweiten Petrusbrief, im dritten Kapitel. Es sind die Verse 8 bis 13:

Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag.

Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann Buße finde.

Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein.

Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligen Wandel und frommem Wesen, die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegeneilt, wenn die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen.

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach Gottes Verheißung –

Mittlerweile kommt sie ganz gut durch den Tag. Sie hat ihren eigenen Rhythmus gefunden. Der Trick ist, morgens nicht auf die leere Betthälfte zu schauen. Manchmal ertappt sie sich dabei, wie abends ihr Blick zur Uhr wandert – als sei er nur ein weiteres Mal auf Montage und rufe gleich an. Beim Abendbrot zündet sie dann eine Kerze an – stellt sie an seinen Platz. Wenn sie dann den Blick hebt, sieht sie warmes Licht.

Er fehlt ihr.

Bis heute weiß er nicht, wo der Bruder begraben liegt. „Irgendwo in Russland“, haben die Eltern gesagt. Mehr wussten sie nicht. Jahre des Schweigens. Johann – verloren im Krieg. Jetzt ist er über die Homepage des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge gestolpert – und dann gibt es da diese App – eine Suchmaske, alles was es braucht ist der Name, Geburtsort – und tatsächlich! Der Name des Bruders erscheint – ein Punkt auf einer Karte dazu. Ein russischer Ortsname. Die wenigen Erinnerungen, die er an den großen Bruder noch hat – und aus dem Verlorenen wird ein Begrabener.

Dass er nach all den Jahren noch weinen muss.

Sie konnte bei der Beisetzung nicht dabei sein. Zu weit der Weg. Das Ticket zu teuer. Und die Familie hätte auch nicht gewusst, wer sie ist. Heute zündet sie ein Licht an für ihn. Und erinnert sich.

Liebe Gemeinde,

wir feiern Ewigkeitssonntag –

wir denken an alle Menschen aus unserer Gemeinde, die im vergangenen Jahr gestorben sind – nennen ihre Namen. An ihre Seite treten all die, die nicht genannt werden. Weil wir hier und heute ihre Namen nicht kennen. Weil sie auf dem Papier nicht Mitglied unserer Gemeinde waren. Weil ihr Tod schon länger zurückliegt. Weil sie nicht geboren wurden.

Jeder von uns, der seinen Weg in die Kirche gefunden hat, bringt Erinnerungen mit. An einen Bruder, eine Schwester, ohne die du nicht die geworden wärst, die du heute bist. An einen Geliebten, eine Geliebte, ohne die das Wort Liebe für dich heute noch substanzlos wäre. An einen Freund, eine Freundin, ohne die deine Lebensgeschichte farblos gewesen wären. An einen Vater, eine Mutter, an Großeltern, Tanten und Onkel, ohne die du heute nicht wüsstest, was Zuhause bedeutet. An ein Kind, das deins war und das Euch zu Eltern gemacht hat. An Menschen, deren Lebenszeit mit deiner eng verwoben war, an Menschen, deren Lebenszeit nur wenige Tage Teil deiner Lebenszeit waren.

Jede von uns ist mehr als die Tage des eigenen Lebens. Wir tragen in uns die Erinnerungen an andere, die unsere Zeit mitgestaltet, mitgelebt, vorgelebt, beeinflusst haben.

Für sie alle leuchtet das Licht einer Kerze.

Jede Kerze wird an der Osterkerze angezündet – jede Kerze erzählt: in Deinem Leben – in Deinem Sterben – in Deinem Tod – leuchtet die Hoffnung des Ostermorgens. Du bist umfasst von Hoffnung.

Hoffnung. Ostermorgen. Das sind warme, helle Worte. Glaubensgewissheiten.

Wenn die Trauer an deinem Leben zerrt, wie der Herbstwind an den Ästen, beginnen Gewissheiten zu flackern – bewegt sich die Flamme – und Du weißt kaum, wie du sie in Deinen Händen bergen kannst, damit sie nicht verglimmt.

Warum jetzt?

Warum so früh?

Warum er?

Wieso muss ich das erleben?

Wieso auf diese schmerzhafteste Weise?

Irgendwann hast du begriffen, dass Leben endlich ist.

„Musst Du auch sterben, Opa?“ hab ich vorsichtig gefragt. Und er hat hörbar geschluckt und hat sein ruhiges klares: „Ja. Irgendwann.“ dagegengestellt.

Irgendwann hast du dich getraut, diesen Gedanken weiterzudenken.

„Muss ich auch sterben?“ – und es braucht heute noch Mut, dein eigenes „Ja. Irgendwann“ dagegengustellen. Und ganz leise sag ich „bitte noch nicht bald.“

Und dann bist Du losgegangen. Bist Menschen begegnet. Manche wurden ganz besonders für Dich. Du hast sie geliebt. Mit ihnen gelacht. Hast Dich von ihren Worten streicheln lassen und konntest in ihrem Armen weinen. Hast mit ihnen Zukunft greifbar gemacht.

Das Begreifen hat dich eingeholt.

Dass das mit dem Tod ernst ist.

Deine Glaubensflamme scheint blasser zu werden.

Wann? Wann hört das auf? Wann hört es auf, das schmerzhaftes Wissen, dass es nicht so bleiben wird? Wann hört sie auf, die Angst, allein zurückzubleiben, nicht da sein zu können, diese Hilflosigkeit?

Die Fragen sind so alt wie die Sprache.

Worauf wartet Gott?

Wieso lässt er das zu?

Wo bleibt die Verheißung – wo bleibt der Neuanfang? Wann fällt das Licht des Ostermorgens auf meine Traurigkeit?

Der Schreiber des 2. Petrusbriefes hört diese Fragen. Trägt sie.

Und er antwortet.

Leben braucht Zeit.

Du kannst nicht die Abkürzung nehmen.

Es braucht Zeit zu lachen, zu lieben, zu wachsen, zu denken, zu suchen, zu finden, zu weinen, sich zu verrennen, umzukehren, neu anzufangen – Gott schenkt Dir dieses Leben. Gott schenkt Dir Anteil an seiner Ewigkeit – was Dir unfassbar lang erscheint, ist an einem Sein, das immer schon war und immer sein wird, kaum zu messen.

Du pochst darauf, dass es jetzt sofort anders werden muss – bevor deine Flamme erlischt.

Gott glaubt an Dich.

Er gibt Zeit.

Es gibt einen Weg mit Deiner Trauer. Es gibt ein Leben mit Deiner Trauer. Du hast die Kraft.

Gott schenkt Dir die Zeit, dass Du Dich erinnern kannst. Dass Du werden kannst.

Nein, die Zeit heilt nicht alle Wunden. Nein, Du wirst nicht vergessen, wen Du liebst. Der Schmerz, dass sie nicht mehr da sind, bleibt.

Das Versprechen, dass sie nicht verloren sind auch.

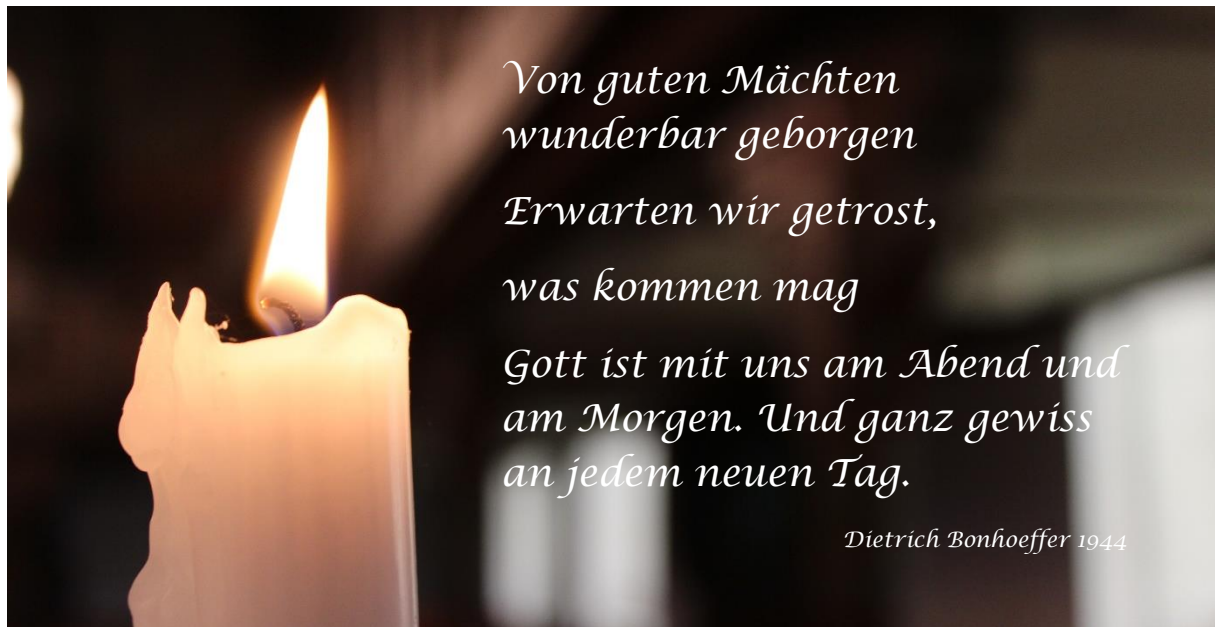
Dass ihr nicht aneinander vorbei lebt, dass Euer Leben in seiner Ewigkeit aufgehoben wird, steht. Aber heute – heute kannst Du die Wärme der Flamme spüren. Heute kannst Du Dich erinnern. Heute kannst Du singen. Heute kannst Du in den Spiegel sehen und Dir schaut ein Mensch entgegen, der lebt und geliebt ist. Auf dessen Leben Segen liegt.

Es wird der Tag des Herrn kommen – es wird der Moment kommen, in dem Damals und Heute, Morgen und Gestern, Jetzt und Ewigkeit ineinander übergehen.

Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Wir erinnern uns an das, was war.

Du wirst Kraft finden, für das was ist. Und die Hoffnung wird nicht vergehen. Amen.



Damit wir in Verbindung bleiben: <https://www.nikolai-limmer.de/> <https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen. Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören! Bleiben Sie behütet!

Ihre Pastorin Dr. Rebekka Brouwer